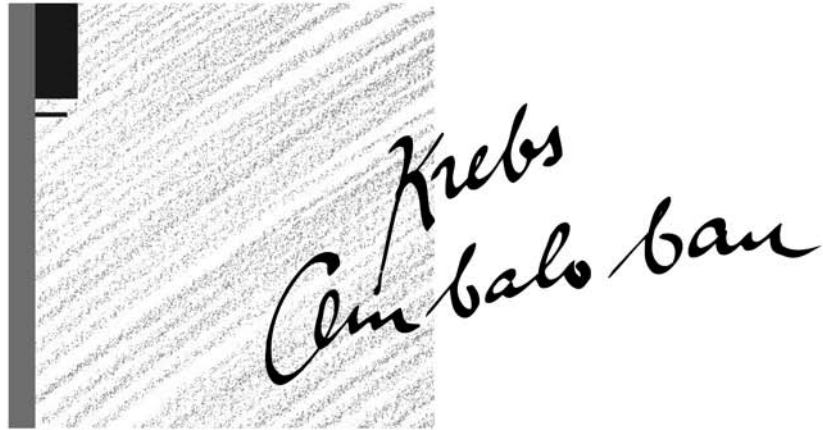




SENFL
SENFELIUS
SENFFELIUS
SENFLIUS
SENPHELIUS
SEMPFFEL
SENNFL
SENNFFL
SENNFFTL
SENNFLI
LUDWIG



Ludwig Senfl
Renaissance-Komponist aus Zürich
Festival Alte Musik Zürich
23.-28. März 2010



Neubau
Revisionen
Konzertvermietung

Markus Krebs
Alpenstrasse 11
CH - 8200 Schaffhausen
Tel/Fax 052 625 31 06
info@krebs-cembalobau.ch
www.krebs-cembalobau.ch

Grüezi, Herr Senfl,
und herzlich willkomme z'Züri bim Festival Alti Musig! – Aber vielleicht verstehen Sie nach so vielen Jahren in der Fremde gar kein Schweizerdeutsch mehr, Herr Senfl, und wir wechseln besser zum Hochdeutschen? Nach Ihrer Kindheit in Zürich sollen Sie ja nur noch ein einziges Mal in die Heimat zurück gekommen sein, 1504. Sonst verbrachten Sie Ihr Leben in Innsbruck, Wien und München, da kann man die Muttersprache natürlich schon etwas vergessen. Und vielleicht sprachen Sie ja auch gar nie richtig *Züridütsch*. Denn vermutlich war Ihr Herr Vater der Sänger Bernhard Senfly aus Freiburg im Breisgau, der über Basel nach Zürich kam. 1488 wurde er hier eingebürgert, ob mit oder ohne Sprachprüfung wissen wir nicht. Sie selbst wurden möglicherweise in Basel geboren und wuchsen in Zürich auf. Vermutlich waren Sie sogar ein Vorfahre der Zürcher Sängerknaben...

Vielleicht, möglicherweise, vermutlich... Leider sagen Sie in keinem Ihrer Briefe, wie es nun genau war, obwohl Sie sich darin gern als *Schweitzer* oder *Helveticus* bezeichnen. Sicher ist: Sie wurden, wohl 1496, Sängerknabe in der Hofkapelle von Kaiser Maximilian I. Das war der erste Sprung in Ihrer Karriere, die Sie allmählich zu einem der berühmtesten Komponisten Ihrer Zeit machen sollte.

Leider meint es die heutige Zeit nicht ganz so gut mit Ihnen: Die meisten Ensembles der Alten Musik lassen Ihre Musik und überhaupt die Ihrer Generation gern links liegen. Nur gerade Ihre deutschen Lieder blieben noch etwas bekannt – *Im Maien, im Maien hört man die Hahnen kraien* –, und so sind Sie fast so etwas wie der «Schubert der Renaissance». Und wie bei Schubert sind einige Ihrer Lieder fast Volkslieder geworden – wenn es denn nicht umgekehrt war und Sie Volkslieder kunstvoll in Ihre Kunstlieder verwandelt haben.

Auf jeden Fall wird der Schweizer Hackbrett-Spieler *Töbi Tobler* auch einige Ihrer Lieder in seinem Konzert spielen, quasi in Volksmusik zurückverwandelt. Aber auch Ihre Originale sind an unserem Festival natürlich zu hören. Das Ensemble *La Caccia* verwendet dazu die Stimmbücher der dänischen Prinzessin Dorothea, die wie auch ihr Gatte, Herzog Albrecht von Preussen, Ihre Musik sehr schätzte.

Dass das renommierte *Hilliard Ensemble* Ihre *Missa dominicalis* «*L'homme armé*» singt, freut uns natürlich ganz besonders. Und fast noch mehr freut uns, dass drei Schweizer Ensembles – *Vokalensemble Zürich*, *La Morra*, *Les Hauts Ménestrels de Charles le Téméraire* – Ihre Musik an drei Orten in Zürich aufführen, die Sie aus Ihrer Jugendzeit wohl kennen: in der Wasserkirche, im Haus zum Rech und im Hirschenkeller. Auch die Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste werden in einem Treppenhauskonzert Ihre Musik präsentieren. Falls Sie vorbeikommen wollen: Die Hochschule steht dort, wo zu Ihrer Zeit der Rechberg war. Gleich nebenan ist das musikwissenschaftliche Institut der Universität; mit ihr zusammen veranstalten wir ein Symposium über Sie und Ihre Musik. Und Kinder können mit ihren Eltern in Zürichs Altstadt auch einige Örtlichkeiten musikalisch kennenlernen, die Sie schon gekannt haben.

Herzlich willkommen also in Zürich, Herr Senfl!

Martina Joos und Roland Wächter, Präsidium FORUM ALTE MUSIK ZÜRICH

LUDWIG SENFL

Renaissance-Komponist aus Zürich

Festival Alte Musik Zürich 23.–28. März 2010

In Zusammenarbeit mit der Universität Zürich
und der Zürcher Hochschule der Künste

Festivalübersicht

Festivalübersicht

- | | | | | | |
|--------------------------------|---|--------------|-----------------|---|--------------|
| Di 23.3. | Senfl auf dem Hackbrett | S. 7 | Sa 27.3. | Ludwig Senfl und seine Zeit | S. 18 |
| 20.30h | Alte Schweizer Volksmusik und Lieder
von Ludwig Senfl
TÖBI TOBLER MIT DIDE MARFURT
UND MATTHIAS LINCKE
<i>Moods im Schiffbau</i> | | 19.30h | Motetten, Lieder, Instrumentalstücke
VOKALENSEMBLE ZÜRICH, LA MORRA,
LES HAULTS MÉNESTRELS; LTG. PETER SIEGWART
<i>Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6</i> | |
| Do 25.3. | Treppenhauskonzert | S. 8 | So 28.3. | Präludium | S. 22 |
| 12.30h | Werke von Ludwig Senfl und seiner Zeit
STUDIERENDE DER ZHDK
<i>Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6</i> | | 16.00h | STUDIERENDE DER ZHDK
<i>Lavatersaal vis-à-vis Kirche St. Peter</i> | |
| Fr 26.3. | Musik aus Süddeutschland und
der Eidgenossenschaft | S. 10 | 17.00h | Dorotheas Liederbücher | S. 23 |
| 19.30h | Ludwig Senfl: Missa dominicalis
<i>L'homme armé</i> u.a.
THE HILLIARD ENSEMBLE
<i>Kirche St. Peter</i> | | | Lieder von Ludwig Senfl und seinen Zeitgenossen
LA CACCIA
<i>Kirche St. Peter</i> | |
| Fr 26.3./Sa 27.3. | Symposium «Ludwig Senfl in Zürich» | S. 14 | | | |
| | <i>Musikwissenschaftliches Institut der
Universität Zürich und Abteilung Alte Musik
der Zürcher Hochschule der Künste,
Florhofgasse 11 und 6</i> | | | | |
| Sa 27.3. | Senfl für Kinder und Familien | S. 16 | | | |
| 13.00h–15.30h | Information und Reservation:
www.altemusik.ch oder Tel. 044 252 63 23
<i>Altstadt Zürich</i> | | | | |
| Sa 27.3. | Senfls Zürich | S. 17 | | | |
| 14.00h–17.00h
15.00h–18.00h | Kleine Stadtwanderung mit Musik und
Zürcher Weinsuppe
VOKALENSEMBLE ZÜRICH
LA MORRA
LES HAULTS MÉNESTRELS
Information und Reservation:
www.altemusik.ch oder Tel. 044 252 63 23
<i>Altstadt Zürich</i> | | | | |



Ludwig Senfl

1504 Im Zürcher Glückshafenrodel wird ein *Ludwig Senfli von Zürich* erwähnt. Wenn damit der Komponist Ludwig Senfl gemeint ist, so wäre das seine früheste urkundliche Erwähnung. Da entsprechende Dokumente fehlen, kann über Senfls Geburtsjahr und -ort allerdings nur spekuliert werden. Frühere Hypothesen gingen von 1486, neuere von 1490 als spätestem Geburtsjahr aus. Ein Sänger namens *Bernhard Senfly* aus Freiburg im Br. ist seit 1488 Zürcher Bürger und könnte Ludwigs Vater sein. Möglicherweise wird Senfl in Basel geboren und wächst in Zürich auf.

1496/97

Gemäss eigenem Zeugnis gehört Senfl 23 Jahre lang der Hofkapelle Kaiser Maximilians I. an. Da Maximilian 1519 stirbt und die Hofkapelle 1520 aufgelöst wird, wäre ihr Senfl somit 1496/97 als Chorknabe beigetreten und Schüler von Heinrich Isaac gewesen, der 1497 Hofkomponist wird. Nach dem Stimmbruch könnte Senfl gemäss damaliger Praxis an der Universität Wien studiert haben.

1508 Senfl wird erstmals in den Akten des kaiserlichen Hofes erwähnt und zwar als *clericus Constanciensis* (Kleriker aus der Diözese Konstanz). Wie viele der damaligen Komponisten wäre er also vom Stand her Geistlicher mit mindestens den niederen Weihen. Dazu würde passen, dass Kaiser Maximilian ihm Pfründe am Basler Münster und in der Diözese Verona zu verschaffen sucht.

1512 Senfl nimmt am Hof wahrscheinlich immer mehr die Funktion eines Hofkomponisten wahr, da der eigentliche Hofkomponist Heinrich Isaac ein Haus in Florenz besitzt, sich immer öfter dort aufhält und später beurlaubt wird. Im Verzeichnis der Hofkapelle wird Senfl zwar nicht als offizieller Hofkomponist, sondern nur als Altist (Countertenor!) erwähnt; Senfl selbst bezeichnet sich 1530 jedoch als *Componist... Nach Ysaacs Abgang*.

Ludwig Senfl

1516/18

Anlässlich des Reichstags hält sich Senfl mit der Hofkapelle in Augsburg auf. Nach einem Jagdunfall müssen ihm mehrere Zehen amputiert werden.

1519 Kaiser Maximilian stirbt; im Jahr danach wird die Hofkapelle aufgelöst. Senfl bemüht sich lange vergeblich um versprochene Zahlungen und um eine Stellung beim neuen Kaiser Karl V. Er bleibt schliesslich in Augsburg und kann 1520 dort die erste deutsche Druckausgabe mit Motetten veröffentlichen; Senfl stellt darin seine eigenen Werke selbstbewusst denjenigen von Josquin Desprez an die Seite. Für verschiedene Fürstenhochzeiten komponiert Senfl Lieder.

1523 Senfl tritt in den Dienst Herzog Wilhelms IV. von Bayern und baut als Hofkomponist das Repertoire der herzoglichen Kapelle auf. Obwohl an einem katholischen Hof angestellt, pflegt er Kontakt zu führenden Persönlichkeiten der Reformation, v. a. zu Herzog Albrecht von Preussen, für dessen Hof in Königsberg er zahlreiche Werke schreibt. Martin Luther, den Senfl in Worms und Augsburg persönlich kennenlernt, bestellt bei ihm Kompositionen und drückt ihm in einem Brief von 1530 seine Wertschätzung aus.

1529 Senfl gibt den geistlichen Stand auf, wird Hausbesitzer und heiratet die Tochter eines angesehenen Passauer Mautners. 1535 heiratet er ein zweites Mal; dieser Ehe entstammt eine Tochter. – In den 1530er Jahren ist Senfl u.a. mit der Publikation mehrerer Bände mit Motetten und Liedern beschäftigt.

1542 Der Benediktinermönch und Münchner Hofprediger P. Wolfgang Seidel schreibt eine hymnische Ode mit 118 Strophen auf Senfl. Allerdings warnt er den Komponisten darin auch vor allzu deutlicher Sympathie mit der protestantischen Bewegung.

1543 Ludwig Senfl stirbt, *in musica totius Germaniae nunc princeps*: in der Musik ganz Deutschlands jetzt der Fürst.

Wir wünschen viele beeindruckende
musikalische Erlebnisse.

Beeindruckend ist auch unsere breite Auswahl an Notenheften.

NOTEN
PUNKT

Notenpunkt AG

Winterthur

Obere Kirchgasse 10
8402 Winterthur

Fon 052 214 14 54

Fax 052 214 14 55

info@noten.ch

Zürich

Froschaugasse 4
8001 Zürich

Fon 043 268 06 45

Fax 043 268 06 47

zuerich@noten.ch

online

www.noten.ch



STREICHINSTRUMENTE
BOGEN

BAROCK · KLASSISCH · MODERN

RAST
Geigenbauer

Hans Peter Rast / Felix Rast Mühle Hirslanden

Forchstrasse 244
CH-8032 Zürich
info@rast-violins.ch

Fon +41 (0)44 422 43 43
Fax +41 (0)44 381 07 03
www.rast-violins.ch

Beratung

An- und Verkauf
von alten und
neuen Instrumenten

Reparaturen
Restaurationen
Reglagen

Schüler- und
Mietinstrumente
Zubehör

TÖBI TOBLER: SENFL AUF DEM HACKBRETT

Appenzeller Space Schöttl: Der Name hatte nicht nur eine gewisse Komik – dicht nebeneinander das kleine Appenzell und die grandiose Weltraumfahrt in idiomatischem und schweizerdeutschem Englisch –, der Name war damals auch musikalisches Programm. «Damals», das waren die frühen 80er Jahre. Noch gab es den heutigen Boom von neuer Schweizer Volksmusik nicht, aber es gab doch deutliche Signale, dass sich etwas tat auf diesem Gebiet, das früher durch Stillstand gekennzeichnet war. Seit den 1950er Jahren hatte die konfektionierte «Volksmusik» der Unterhaltungsindustrie die Szene beherrscht, und die eigentlichen Volksmusikanten ihrerseits hatten sich jeder Erneuerung verweigert. Doch nun kam Bewegung auf: dank Interpreten wie Ili Fränzli da Tschlin, Hanneli-Musig, Noldi Alder, Tritonus – oder eben Töbi Tobler.

Bei allen Unterschieden war ihnen eines gemeinsam: Sie verstanden die Schweizer Volksmusik nicht als Gebiet, das es zu bewahren galt; es sollte vielmehr experimentell weiter entwickelt werden – so wie es in anderen Volksmusiken Europas auch geschah. Nicht mehr Abgrenzung gegen das Fremde, sondern die Auseinandersetzung damit war also die Devise. Es zeigte sich bei dieser Bewegung zwar auch, dass die eigentliche alte Schweizer Volksmusik nicht aus Jodel, Ländler und Alphorn bestand; das meiste datiert erst aus der Zeit nach 1900. Vor allem die Forschungsarbeit von Hanny Christen (1899–1976) dokumentierte, dass daneben und davor vielmehr andere Musikformen die schweizerische Tradition bildeten. So gab es im neuen Volksmusik-Revival zwar durchaus den Aspekt einer «historischen Aufführungspraxis» à la Nikolaus Harnoncourt auch. Dennoch ging es diesen Volksmusikgruppen nicht um ein Zurück zur Alten Musik, sondern es ging und geht um die kreative Weiterentwicklung der Tradition, und da hatten nun auch Elemente aus Jazz, Pop, Improvisation und fremden Volksmusik-Traditionen ihren Platz.

Auch die Entwicklung von Töbi Tobler und seiner Musik zeigt diese Facetten. Die Freundschaft und das Zusammenspiel mit dem Appenzeller Geiger Hans Kegel (1910–1998) vermittelte ihm zwar die genaue Kenntnis der Appenzeller Musikkultur, und Töbi Tobler spielt sie auch heute immer noch. Doch schon sein Appenzeller Space Schöttl oder Das Neue Original Appenzeller Streichmusik Projekt (Noldi Alder), sein Sternmotor oder das Überlandorchester (Max Lässer) zeigten die andere, die neue Seite der neuen Volksmusik: einen gern etwas aufgerauten Klang, einen nicht immer unbeschwert lüpfigen Rhythmus, eine nicht durchwegs heitere Stimmung. Und auch dann, wenn die neuste CD «Musik zum Abhängen» bringt und im Instrumentarium neben Töbi Toblers Hackbrett mit Duduk, Hotchiku, Matusiflöte, Polychord, Tampura und chinesischen Gongs kaum Schweizerisches erklingt – immer geht es Töbi Tobler um seinen eigenen Ton.

Do 25. März 2010, 12.30 h
Zürcher Hochschule der Künste

**TREPPENHAUSKONZERT
ICH STUND AN EINEM MORGEN**

Werke von Ludwig Senfl und seinen Zeitgenossen

Treppenhauskonzert

Ludwig Senfl Ich stund an einem morgen (1)
ca. 1486–1542/43

Heinrich Isaac Les biens d'amore
ca. 1450/55–1517 Helas je suis mary

Ludwig Senfl Ich stund an einem morgen (2)

Anonymus Consort XI

Henry VIII Consort XII
1491–1547 If love now reynyd (2)
Consort XIV
Consort XV

Ludwig Senfl Das Lang

Heinrich Isaac Adieu fillette de regnon
Fortuna desperata

Ludwig Senfl Fantasia. Carmen in la

Studierende der Zürcher Hochschule der Künste

Nicole Meule, Blockflöte

Aline Burla, Blockflöte

Anja Kaufmann, Blockflöte

Treppenhauskonzert

Bilder und Texte aus der Epoche vor und um 1500 bezeugen eine reiche Aufführungspraxis von Instrumentalmusik, aber konkrete Quellen, in denen diese überliefert wäre, fehlen fast ganz. Die aus der Zeit vor 1500 erhaltenen Quellen mit Orgelwerken lassen sich fast an einer Hand abzählen: Es sind v.a. der *Codex Faenza*, das *Buxheimer Orgelbuch* sowie das *Lochamer Liederbuch*. Dieses Liederbuch zeigt im übrigen auch, wie Vokalwerke für Instrumente adaptiert wurden: In seinem zweiten Teil finden sich Instrumentalfassungen von Liedern des ersten Teils. Verleger der Zeit wurden denn auch nicht müde, auf die vielfältigen Aufführungsvarianten, die ihre Publikationen boten, hinzuweisen. Der niederländische Verleger Tylman Susato vermerkt bei seinen *Musyck boeckens* auf dem Titelblatt: *Sehr geeignet zum Singen und Spielen auf allen Instrumenten*. Sein deutscher Kollege Georg Forster preist seine *Frische teutsche Liedlein* mit dem Hinweis an: *Nicht allein zu singen sonder auch auff allen Instrumenten zu brauchen*. Und nicht nur weltliche Lieder, sondern auch geistliche Motetten wurden mit dem Vermerk *tam vocibus tam instrumentis* (sowohl für Singstimmen wie für Instrumente) veröffentlicht. Das Repertoire der Instrumentalensembles bestand also zu einem grossen Teil aus Transkriptionen von weltlichen und geistlichen Vokalkompositionen. Dennoch gibt es im Werk Ludwig Senfls und seines Lehrers Heinrich Isaac auch Stücke, bei denen die Möglichkeit einer rein instrumentalen Ausführung von allem Anfang an vorgesehen sein könnte; zumindest ist die Musik textlos überliefert. Dazu gehört etwa Senfls *Carmen in la*.

Ganz eindeutig ist die Situation dagegen bei Senfls komponierendem königlichen Zeitgenossen, König Heinrich VIII. von England. Er erhielt eine umfassende humanistische Ausbildung, bei der auch die Musik eine grosse Rolle spielte: Heinrich lernte nicht nur das Spiel auf Flöte, Laute und Virginal, sondern auch Komposition. Von ihm sind denn – neben vokalen – auch ein Dutzend instrumentaler Werke überliefert; alle Kompositionen stammen vermutlich aus der Zeit seiner Thronbesteigung 1509.

Fr 26. März 2010, 19.30 h
Kirche St. Peter

MUSIK AUS SÜDDEUTSCHLAND UND DER EIDGENOSSENSCHAFT

- Ludwig Senfl** Kyrie & Gloria
ca. 1486–1542/43 *Missa dominicalis «L'homme armé»*
- Guillaume Dufay** Magnanimae gentis laudes
1397–1474
- Johannes Wannenmacher** Attendite, popule meus
ca. 1485–1551
- Notker I. «Balbulus»** Dilecte Deo, Galle
ca. 840–912
- Benedictus Ducis** Dum fabricator
ca. 1492–1544
- Ludwig Senfl** Credo
Missa dominicalis «L'homme armé»
Pause
- Matthias Eckel** O admirabile precium
+1538
- Notker I. «Balbulus»** Quid tu, virgo
- Ludwig Senfl** Sanctus & Benedictus
Missa dominicalis «L'homme armé»
- Guillaume Dufay** Flos florum
- Josquin Desprez** O bone et dulcissime Iesu
ca. 1450/55–1521
- Ludwig Senfl** Agnus Dei
Missa dominicalis «L'homme armé»

The Hilliard Ensemble

David James, Countertenor

Rogers Covey-Crump und Steven Harrold, Tenor

Gordon Jones, Baritone

Hilliard Ensemble

Hilliard Ensemble

Für das Festival «Ludwig Senfl» hat das Hilliard Ensemble ein besonderes Konzertprogramm zusammengestellt. Im Zentrum steht eine von Senfls wichtigsten Messen; um sie herum sind Werke und Komponisten gruppiert, die in diesem Kontext historisch, geistesgeschichtlich, regional oder künstlerisch bedeutsam sind.

Ludwig Senfl hat – anders als die meisten seiner Kollegen – den Messtext (*Ordinarium missae*) nur wenige Male vertont; gerade sechs Vertonungen werden ihm zugeschrieben. Dies mag damit zu tun haben, dass er in München über lange Zeit an einem Riesenprojekt arbeitet: an der Vertonung der jedem kirchlichen Festtag eigenen Propriumsgesänge (*Proprium missae*). Insgesamt 49 solcher Proprienzyklen stellt Senfl zusammen, wobei er teilweise auch auf schon bestehende Vertonungen seines Lehrers Heinrich Isaac zurückgreift und diese bearbeitet.

Dennoch will Senfl bei der Vertonung des Messtextes zumindest artistisch nicht zurückstehen. Dies zeigt sich besonders deutlich an seiner *Missa dominicalis «L'homme armé»*. Guillaume Dufay hatte rund hundert Jahre zuvor als erster dieses Lied vom bewaffneten Mann (möglicherweise ein Kreuzzuglied) seiner gleichnamigen Messe als Cantus firmus zugrunde gelegt. Der *Cantus firmus* dient dabei als vorgegebene Gerüstmelodie, um die herum die andern Stimmen neu komponiert werden. Seither hatte sich eine eigentliche Tradition von *L'homme armé*-Messen entwickelt, zu der praktisch alle späteren Komponisten ein Werk beisteuern. Dies nicht ganz ohne Konkurrenzgedanken: Die grossen Vorbilder sollen so zwar ehrend nachgeahmt, gleichzeitig womöglich aber auch übertroffen werden... Zumindest Senfls Messe lässt diesen Gedanken durchaus aufkommen: Er beschränkt sich nicht wie bisher üblich auf die *L'homme armé*-Melodie, sondern kombiniert diese in jedem Satz kunstvoll mit einem zweiten (liturgischen) Cantus firmus. Dafür gab es bisher kein Vorbild. Ausserdem ist die Altus-Stimme besonders virtuos, und als Altus sang in der herzoglichen Kapelle – Ludwig Senfl selbst. Wenn ausserdem, wie vermutet wird, die Messe für den ersten Besuch Kaiser Karls 1530 in München komponiert wurde, so wollte sich hier ein Komponist und Musiker im besten Licht zeigen...

Mit **Guillaume Dufay** und **Josquin Desprez** erscheinen im Konzert zwei ältere Komponisten, die damals schon als Klassiker galten. Für Ludwig Senfl ist vor allem Josquin das grosse Vorbild. Sowohl in seinem Motettendruck von 1520 wie in zwei grossen Chorbüchern der Münchner Hofkapelle stellt Senfl seine eigenen Werke selbstbewusst denjenigen Josquins an die Seite. (Huldigungs- und Konkurrenzwerk ist gleichermassen Senfls Bearbeitung von Josquins vierstimmigem *Ave Maria*: Siehe Abendkonzert vom 27.3.10) – In Guillaume Dufay treffen wir einen Komponisten, den seine europaweiten Aktivitäten verschiedentlich in Städte der (heutigen) Schweiz führen: Genf, Lausanne, Freiburg, Basel. Die Motette *Magnanimae gentis laudes* schreibt **Guillaume Dufay** 1438 zum Friedensschluss zwischen

dem schon eidgenössischen Bern und dem noch habsburgischen Freiburg. In höchsten Tönen wird darin Weisheit und Tugend der Stadt Bern gerühmt...

Die weiteren mehrstimmigen Werke des Konzerts dokumentieren das heute kaum mehr präsenste Schaffen von drei Zeitgenossen Senfls, die alle auch mit den Auswirkungen der Reformation konfrontiert wurden.

Eine schattenhafte Gestalt ist auf Grund fehlender Dokumente der Komponist **Matthias Eckel**. Er stammt aus Freiberg/Sachsen und hält sich ab 1524 in Dresden auf. Dort arbeitet am Hof Herzog Georgs (des Bärtigen) von Sachsen; vermutlich weil er mit der Reformation sympathisiert, wird er 1533 Kammerschreiber am liberalen Hof Herzog Heinrichs (des Frommen) in Freiberg/Sachsen, der 1537 lutherisch wird. Von Matthias Eckel sind vor allem Motetten überliefert.

Schillernd erscheint die Persönlichkeit von **Benedictus Ducis** (Benedikt Duch). Er stammt aus der Umgebung von Konstanz und kommt nach seiner Ausbildung in Wien in Kontakt mit den süddeutschen und schweizerischen Humanisten und Reformatoren, die ihn als Komponisten sehr schätzen und unterstützen. Allerdings sind sein Charakter wie auch die reformatorischen Entwicklungen seiner Karriere nicht förderlich: Ein geistliches Amt, um das Ducis sich in Ulm bewirbt, erhält er nach der Probezeit nicht; über seine laxen Amtsführung als (schlecht bezahlter) Geistlicher in Ulmer Gemeinden gibt es Klagen – auch darüber, *dass er ihm den Wein zu viel lieb sein lasse...* – In Ducis' Leben zeigt sich die künstlerische Tragik mancher Komponisten der Zeit: Durch ihr Bekenntnis zur Reformation sind ihnen adäquate katholische Stellen nicht mehr zugänglich; und die zwinglianisch geprägte Reformation hat für ihre mehrstimmige Musik keinen Bedarf. Immerhin kann Ducis eine grosse Anzahl liturgischer Werke für den katholischen Pfalzgrafen Ottheinrich von Neuburg schreiben, den Schwager Herzog Wilhelms von Bayern.

Das gleiche Dilemma zeigt sich auch im Leben von **Johannes Wannenmacher**, dem damals vielleicht bedeutendsten Komponisten in der Schweiz. Er stammt aus Neuenburg am Rhein (Diözese Konstanz), wird 1510 Kantor der Sängerschule des Berner Münsters und 1513 Succentor des Chorherrenstifts. Dennoch lässt er sich vom Freiburger Stadtrat abwerben, der ihn zum Kantor auf Lebenszeit an der Hauptkirche St. Niklaus ernannt und bald zum Stiftskantor eines neugegründeten Chorherrenstifts befördert. Allerdings zeigt Wannenmacher – wie auch sein Organist Hans Kotter – Sympathien für die Reformation. Als Freiburg gegen die Reformation vorgeht, werden auch Wannenmacher und Kotter verhaftet, gefoltert und schliesslich aus der Stadt gewiesen. Dies nach einer Intervention der inzwischen reformierten Stadt Bern; sie vermittelt dann dem mittellosen Wannenmacher in Anerkennung seiner Verdienste schliesslich auch ein neues Amt – das eines Schreibers der Landvogtei Interlaken... Von Wannenmacher sind

27 Kompositionen in einer grossen stilistischen Bandbreite überliefert. Seine *Missa de Sancta Cruce* wird mit der Fahne der Eidgenossenschaft in Verbindung gebracht und trägt in einer Quelle den Beinamen *Schwitzer Crütz*. Die im Konzert zu hörende Psalmotette *Attendite, popule meus* soll die Freiburger vor einem Bündnis mit dem französischen König warnen.

Der St. Galler Mönch **Notker I.**, (*Notker Balbulus*, *Notker der Stammler*) ist einer der bedeutendsten Gelehrten und Dichter der karolingischen Zeit. Er schreibt einerseits geschichtliche Werke wie die *Gesta Karoli Magni* oder die *Vita sancti Galli*, andererseits eine Sammlung von Sequenzen (geistlichen Hymnen) in fast klassischem Latein, die er vielleicht (teilweise) auch selbst vertont. Diese liturgischen Werke sind in vielfacher Hinsicht bedeutend: in der damals neuen Notation von Text und Musik, in der Verbindung von Text und Musik, in der Erweiterung des Repertoires, in der Verbreitung der Gesänge durch ganz Europa usw. Die Sequenz *de Sancto Gallo Confessore* feiert Gallus, den Schutzheiligen des Klosters.

SYMPOSIUM «SENFL IN ZÜRICH»

Universität Zürich, Musikwissenschaftliches Institut
Zürcher Hochschule der Künste, Studio für Alte Musik

In Verbindung mit dem «Forum Alte Musik Zürich» organisieren das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Zürich und das Studio für Alte Musik der Zürcher Hochschule der Künste vom 26. bis 27. März 2010 unter der Leitung von Cristina Urchueguía und Matthias Weilenmann ein zweitägiges monographisches Symposium zu Ludwig Senfl mit dem Titel «Senfl in Zürich». Mit diesem Symposium soll der Forschungsstand zu Ludwig Senfl rekapituliert, neue Impulse für die Forschung erarbeitet, die Einordnung des Komponisten in seiner Zeit bestimmt und ein Beitrag zum Verständnis seiner Figur in der Geschichte geleistet werden.

Dringlich erscheint eine Beschäftigung mit Ludwig Senfl aus mehreren Gründen. Der Forschungsstand zu Senfl nährt sich vornehmlich aus relativ betagten Publikationen. Neuere Ergebnisse der Renaissanceforschung, neue Quellenfunde und die wertvollen Impulse, die die historisch informierte Aufführungspraxis gegeben hat, konnten daher bis jetzt nicht in die musikalische und wissenschaftliche Beschäftigung mit Senfl integriert werden. Dies führt zur seiner allmählichen Isolation im Kontext der musikalischen Renaissanceforschung. 2007 führte ein Senfl-Symposium während des Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Musikforschung unter der Leitung von Birgit Lodes klaffende Lücken und virulente Desiderate der Senfl-Forschung vor Augen, sowie die Notwendigkeit einer Revision und intensiven Diskussion über seine musikhistorische Rolle. Nicht zuletzt aufgrund der relativen Vernachlässigung durch die Forschung ist Senfl nicht in dem Masse im Bewusstsein von Wissenschaft und Praxis präsent, wie es dem Volumen und der ausserordentlichen Qualität seiner Werke entspricht.

Die Einbettung dieses Symposiums in eine Konzertreihe, die den Werken und dem Wirken Ludwigs Senfls gewidmet ist, legte es nahe, eine möglichst enge Bindung der Konzertinhalte mit den Referatsthemen zu suchen. Daher wurden Themen gewählt, die einen Niederschlag in der Konzertreihe haben und die auch Probleme der Interpretation berühren.

Dr. Cristina Urchueguía

Fr, 26. März 2010, 14.00–18.00 h

Musikwissenschaftliches Institut, Florhofgasse 11, Seminarraum
Begrüssung: Laurenz Lütteken (MWI, Zürich)
Matthias Weilenmann (ZHdK, Zürich)

Andrea Lindmayr-Brandl (Salzburg)

«zum singen und spielen»:

Edition und Aufführungspraxis von Senfls deutschen Liedern

Sonja Tröster und Stefan Gasch (Wien)

Ein Werkverzeichnis für Ludwig Senfl

Wolfgang Fuhrmann (Zürich)

Zu Senfls Psalmotetten

Cristina Urchueguía (Zürich)

Ludwig Senfls Missa Dominicalis «*L'homme armé*» im Spiegel der Zeit

Sa, 27. März 2010, 09.00–12.30 h

Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6, Kuppelsaal

Nicole Schwindt (Trossingen)

Senfl und das Manuskript München 3155

Katelijne Schiltz (München)

Senfls Rätselkompositionen und ihr Nachleben

Kees Boeke und Studierende der ZHdK

Workshop: Wie klingt Senfls Musik 2010?



Z

hdk

Sa 27. März, 13.00–15.30 h
Altstadt Zürich

SENFL FÜR KINDER UND FAMILIEN

Ein Klang- und Musik-Spaziergang durch die Altstadt von Zürich für Kinder ab 5 Jahren und ihre Erwachsenen.

Konzeption und Durchführung MAS in Musikvermittlung und Konzertpädagogik ZHdK/SAMP, Leitung Regula Stibi.

Wie plätschert der Brunnen in der Vorhalle der Wasserkirche? Wie rauscht die Limmat? Was hört man in den Hinterhöfen von Zürichs Altstadt – und was hat ein Kind um 1500 davon schon gehört? Und klingt da nicht Musik leise aus einem Gebäude...?

Kinder (und ihre Eltern) entdecken spielerisch den Klang von Zürichs Altstadt – einen Klang, den vielleicht auch der kleine Ludwig Senfl schon gehört hat – und sie entdecken die Musik, die der erwachsene Ludwig Senfl komponiert hat.

Information und Reservation: www.altemusik.ch oder Tel. 044 252 63 23

Aus organisatorischen Gründen ist die Reservation unbedingt erforderlich. Die Anzahl der Teilnehmenden ist beschränkt.

schweizer akademie für musik und musikpädagogik
académie suisse de musique et de pédagogie musicale
accademia svizzera di musica e pedagogia musicale

S a s A M P mp

Sa 27. März, 14.00–17.00 h/15.00–18.00 h
Altstadt Zürich

SENFLS ZÜRICH

Kleine Stadtwanderung mit Musik und Weinsuppe
Vokalensemble Zürich, La Morra, Les hauts Ménestrels

Musik an Orten, wo auch der junge Ludwig Senfl sie gehört haben könnte – ist das in Zürich heute noch möglich?

Ein kleiner Stadtpaziergang führt das Publikum an drei Örtlichkeiten, die auch schon in Senfls Jugendjahren existierten, wenn auch wohl nicht ganz im heutigen Zustand. An allen drei Orten erklingt in einem Kurzkonzert Musik aus Ludwig Senfls Zeit oder von ihm selbst.

Wasserkirche: Vokalwerke
Haus zum Rech: Musik für Saiteninstrumente
Hirschenkeller: Bläsermusik

Eine Zürcher Weinsuppe ergänzt die musikalischen und architektonischen Eindrücke.

Information und Reservation: www.altemusik.ch oder Tel. 044 252 63 23

Aus organisatorischen Gründen ist die Reservation unbedingt erforderlich. Die Anzahl der Teilnehmenden ist beschränkt.

Wir danken Herrn Hanspeter Graf (Hotel Hirschen) für seine grosszügige Unterstützung dieses Projekts.

Sa 27. März 2010, 19.30 h
Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6

Senfls Zeit

LUDWIG SENFL UND SEINE ZEIT

Ave Maria

Ludwig Senfl Das Gläut zu Speyer, a 5
ca. 1486–1542/43

Josquin Desprez Ave Maria, a 4
ca. 1450/55–1521

Ludwig Senfl Ave Maria, a 6

Quodlibet 1

Hans Kotter Praeludium in la
ca. 1480/85–1541

Ludwig Senfl Es taget vor dem Walde, a 5
Es taget/Wie wohl viel herter Orden sind, a 5 und a 6

Carmen

Ludwig Senfl Carmen in la
Ich armes Maidlein klag' mich sehr
Es ist nit alles Golde, a 5
Ich stuend an einem Morgen

...ins Heu

Ludwig Senfl Es hett ein Biedermann ein Weib, a 4
Hat uns der Teufel gen Teiningen bracht, a 4

Lamento

Ludwig Senfl/Cosmas Alder Da Jakob nun das Kleid ansach, a 5

Pause

Tandernack

Ludwig Senfl Die Welt ist toll, a 4
Tandernack, a 5

Arnolt Schlick All Ding mit Radt, a 2
ca. 1460–ca.1521

Ludwig Senfl Vor Leid und Schmerz

Paul Hofhaimer Tandernack uf dem rin lag
1459–1537

Senfls Zeit

Chiara luce

Ludwig Senfl Diffugere nives, a 4
Ibis liburnis, a 4
Chiara luce, a 4

Quodlibet 2

Heinrich Isaac La Morra
ca. 1450/55–1517

Ludwig Senfl Ach Elslein, a 4
Ach Elslein/Es taget vor dem Walde
Im Maien

Missa

Antoine Brumel Sancta trinitas
ca. 1460–ca. 1515

Ludwig Daser Missa super Ave Maria: Kyrie und Sanctus, a 6
ca. 1526–1589

Ludwig Senfl Was wird es doch des Wunders noch, a 7

Vokalensemble Zürich

Catriona Bühler, Annette Labusch, Sopran
Javier Robledano Cabrera, Altus
Michel Freund, Daniel Leo Meier, Tenor
Jean-Christophe Groffe, Bass
Martin Zimmermann, Orgel
Peter Siegwart, Leitung

La Morra

Michal Gondko, Laute
Corina Marti, Claviciterium

Les Hauts Ménestrels de Charles le Téméraire

Helen Roberts, Zink
Dani Pelagatti, Schalmei, Pommer
Katharina Andres, Altpommer, Tenorpommer
Nathaniel Wood, Zugtrompete, Posaune
Keal Couper, Posaune und Leitung

Gesamtleitung: Peter Siegwart

Mehrere Fäden – geistliche Werke, weltliche Lieder, Instrumentalmusik – ziehen sich durch das Konzertprogramm, das Peter Siegwart konzipiert hat. Zusammen ergeben sie ein buntes musikalisches Geflecht, das der Zeit nach 1500 sehr viel adäquater ist als das heute vorherrschende Bild einer hauptsächlich von A capella-Musik geprägten Epoche.

Der wichtigste rote Faden des Konzerts heisst *Ave Maria*; er ist auch der komplexeste. **Josquin Desprez** komponierte die Motette *Ave Maria... virgo serena* möglicherweise 1497 für seinen Dienstherrn Kardinal Ascanio Sforza, der nach einer schweren Erkrankung eine Pilgerreise zum Marienheiligtum in Loreto unternahm. (Nach anderer Darstellung könnte sie in den 1470er Jahren in Mailand entstanden sein.) Die Motette beginnt mit dem originalen Text einer gregorianischen Mariensequenz, die ihrerseits den Anfang des *Ave Maria*-Gebets paraphrasiert; von der Sequenz übernimmt Josquin auch die originale Melodie als Ausgangspunkt. Auffällig sind in der Folge der fünf Strophen die Passage *Ave vera virginitas*, bei der Josquin in einen tänzerischen Dreier-Rhythmus wechselt, sowie die beiden Schlusszeilen, denen Josquin eine innig-schlichte akkordische Wendung gibt. Die allgegenwärtige motivische Imitation, die wechselnden Kombinationen der Stimmen, die Klarheit der Textbehandlung und die heitere, lichterfüllte Stimmung der Musik: Sie lassen die Motette als exemplarisches Werk von Josquins Kompositionskunst erscheinen.

Das empfand offensichtlich auch **Ludwig Senfl**, für den Josquin Desprez das grosse Vorbild darstellte: In einem Akt der Hommage, dem natürlich auch ein Element der künstlerischen Konkurrenz innewohnt, schuf Senfl als sogenannte *Parodiemo-tette* eine neue Version des Werks: Senfls Fassung beruht zwar durchwegs auf Josquins Vorlage, die aber kontinuierlich paraphrasiert wird; Parodie meint hier also Paraphrase. Den vierstimmigen Satz erweitert Senfl dabei auf sechs Stimmen, so dass sich Josquins transparente Faktur in kunstvoll-dichte Klangfülle verwandelt. Eine der Mittelstimmen dient dabei als «Anker», indem sie durchwegs das Anfangsmotiv wiederholt.

Damit nicht genug: **Ludwig Daser** bearbeitete seinerseits Senfls Motette. Dieser wurde in München ausgebildet, war vielleicht Senfls Schüler, wurde 1552 herzoglicher Hofkapellmeister, zog es jedoch 1571 vor, wegen seiner Sympathien mit der Reformation an den damals protestantischen Hof in Stuttgart zu wechseln, wo er wiederum die Hofkapelle leitete. – Als weitere Form der Bearbeitung bot sich Daser die *Parodiemesse* an: Ausschnitte oder ganze Passagen der Motette bilden dabei das Ausgangsmaterial, das dann kunstvoll paraphrasiert und weiterentwickelt wird – deutlich hörbar in den beiden Sätzen Kyrie und Sanctus aus Dasers sechsstimmiger *Missa super «Ave Maria»*.

Ein Rätsel umgibt die spätmittelalterliche Instrumentalmusik: Bilder und Texte bezeugen einerseits eine reiche Musizierpraxis, andererseits fehlen aber konkrete Quellen fast ganz. So bittet etwa König Juan d'Aragon 1388 den burgundischen Hof, ihm den Musiker *Johan dels Orguens* zu schicken, und dieser solle unbedingt das Buch, in dem *Estampien und andere ihm bekannte Werke für Exaquier und Orgel notiert sind*, mitbringen. Es versteht sich fast von selbst, dass heute kein solches Buch mit Musik für Tasteninstrumente erhalten ist. Die aus der Zeit vor 1500 erhaltenen Quellen mit Orgelwerken lassen sich fast an einer Hand abzählen: Es sind v.a. der *Codex Faenza*, das *Buxheimer Orgelbuch* sowie das *Lochamer Liederbuch*. Dieses Liederbuch zeigt im übrigen auch, wie Vokalwerke für Instrumente adaptiert wurden: In seinem zweiten Teil finden sich Instrumentalfassungen von Liedern des ersten Teils.

Noch schlechter als die Orgel sind allerdings andere Instrumente dran, etwa die Laute, wenn es um schriftliche Quellen aus dieser Zeit geht. Was also spielten sie? – Neuere Forschungen zeigen, dass die sogenannten *Orgeltabulaturen* (Orgelpartituren in spezieller Notation) wahrscheinlich auch für Saiteninstrumente wie Laute oder Harfe verwendet wurden. Dies ist umso plausibler, als Musiker damals noch nicht so wie heute spezialisiert waren. Der Clavichordlehrer der Maria von Burgund soll ihren im Frühjahr 1480 erkrankten Gatten, Erzherzog Maximilian, sowohl mit *Orgeln wie Flöten, Laute und anderweitig* unterhalten haben. Und Conrad Paumann, der berühmteste Organist seiner Zeit, wird auf seinem Grabstein ausser mit Portativ auch mit Laute, Blockflöte, Rebec und Harfe dargestellt. – Dokumentiert ist indirekt auch, dass gern Tasteninstrumente und Laute kombiniert wurden. So vermacht der Komponist Johannes Lupi in seinem Testament 1455 – kaum willkürlich oder zufällig – immer entsprechend zusammengestellte Instrumentengruppen: *ein Clavichord und eine Laute oder mein Clavicymbalum, ein Clavichord und eine Laute*. – Im Konzert kombinieren Michal Gondko und Corina Marti die Laute mit dem Claviciterium, einem aufrecht stehenden kleinen Cembalo mit vertikalem Resonanzboden. Ein Claviciterium aus dem späten 15. Jahrhundert ist das älteste erhaltene Tasteninstrument mit Saiten. Solo oder als Duo spielen sie Musik von Ludwig Senfl und seinen Kollegen in zeitgenössischen Bearbeitungen.

Ähnlichen Problemen – und ähnlichen Möglichkeiten! – wie La Morra begegnet auch ein Ensemble wie Les Hauts Ménestrels. Das Bläserensemble orientiert sich in seiner Besetzung an den *Stadtpfeiffer*-Ensembles, wie sie in zahlreichen Abbildungen und anderen Dokumenten für viele Städte der Renaissance-Zeit bezeugt sind: Vier bis sechs Musiker spielten auf Zink, Schalmey und Posaune (die Instrumente entsprechen ungefähr der modernen Besetzung Trompete, Klarinette/Oboe, Posaune); nach der Mitte des 16. Jahrhunderts besteht die Besetzung meist nur noch aus Zink und Posaune. Die *Stadtpfeiffer* – mit einem andern Begriff *Alta capella*: «laute» Kapelle – waren hoch professionelle Ensembles, die sowohl komponierte wie improvisierte Musik spielten – aber

die Frage ist wiederum: Was genau spielten sie? – Praktische Antwort geben die Publikationen der Zeit. Der niederländische Verleger Tielman Susato vermerkt bei seinen Musyck boeckens auf dem Titelblatt: *Sehr geeignet zum Singen und Spielen auf allen Instrumenten*. Sein deutscher Kollege Georg Forster preist seine *Frische teutsche Liedlein* mit dem Hinweis an: *Nicht allein zu singen sonder auch auff allen Instrumenten zu brauchen*. Und nicht nur weltliche Lieder, sondern auch geistliche Motetten wurden mit dem Vermerk *tam vocibus tam instrumentis* (sowohl für Singstimmen wie für Instrumente) veröffentlicht. Das Repertoire der Instrumentalensembles bestand also zu einem grossen Teil aus Transkriptionen von weltlichen und geistlichen Vokalkompositionen, was auch die Werkauswahl der Haults Ménestrels reflektiert: Es erklingen Motetten und Lieder von Ludwig Senfl in instrumentalen Versionen wie auch Werke, bei denen der Komponist eine instrumentale Ausführung von allem Anfang an vorsah: so von Senfl *Tandernack* oder von Isaac *La Morra*.

So 28. März 2010, 16.00 h
Lavatersaal Kirche St. Peter

**PRAELUDIUM
ICH STUND AN EINEM MORGEN**

Werke von Ludwig Senfl und seinen Zeitgenossen

Studierende der ZHDK
Nicole Meule, Blockflöte
Aline Burla, Blockflöte
Anja Kaufmann, Blockflöte

Programm wie Treppenhauskonzert,
Donnerstag 25.3.2010

So 28. März 2010, 17.00 h
Kirche St. Peter

DOROTHEAS LIEDERBÜCHER

Ludwig Senfl und der Königsberger Hof

Melchior Kugelman Von Anfang her, hat Gottes Ehr
1. Hälfte 16. Jh.

Heinrich Isaac **O weiblich Art**
ca. 1450/55–1517

Paul Kugelman Zu Königsperg in der werde Stadt
?–ca. 1580

Ludwig Senfl Den ewigen Gott
ca. 1486–1542/43 Lamentatio
Fortuna ad voces musicales
Ungnad' bekehr' ich nit von ihr
Mein' Fleiss und Müe

Pause

Hans Judenkünig Das erst Priamell
ca. 1445/50–1526 Rossina ain welscher Dantz und Nachtantz
Ain niderlendisch runden Dantz
Der Hund mir vor dem Licht umgaht
Tandernack

Martin Wolff **Ach, Unfalls Neid**
?–1502

Ludwig Senfl **Mag ich Unglück nit widerstahn**
Albrecht mirs schwer und gross Leid
In Lieb' und Freud'
Kunnt' ich, schöns reines wertes Weib
Ich soll und muss ein Bulen haben

Hans Judenkünig Zucht, Er und Lob (nach Paul Hofhaimer)

Ludwig Senfl **Unsäglich Schmerz**
Ich scheid dahin
Es taget vor dem Walde/Ach Elsein

La Caccia
Tore Denys, Tenor/**Wim Maesele**, Laute
Martin Bauer, **Piet Stryckers**, Viola da gamba
Bernhard Stiliz, **Peter De Clercq**, Blockflöte
Patrick Denecker, Blockflöte und Leitung

Was die Geschichte so alles mit sich bringt... Eigentlich ausserhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, aber doch auch zu ihm gehörend, liegt im Mittelalter ein merkwürdiges politisches Gebilde: *Preussen*, der Ordensstaat des Deutschen Ritterordens. Ursprünglich auf dem Gebiet der damals heidnischen *Pruzen* zwischen den Flüssen Weichsel und Memel gelegen, erreicht dieser Staat um 1400 seine grösste Ausdehnung und erstreckt sich der Ostseeküste entlang von der heutigen deutsch-polnischen Grenze bis zum Finnischen Meerbusen. Später bröckelt der Ordensstaat unter dem Druck der mächtigeren Nachbarn Polen, Litauen und Schweden. Sein 37. und – wie sich erweisen sollte – letzter Hochmeister wird *Albrecht von Brandenburg* (1513–68) aus dem Haus Hohenzollern. Er sympathisiert mit Martin Luther, wandelt auf dessen Rat 1525 den Ordensstaat in das weltliche Herzogtum Preussen um und führt die Reformation ein. Albrecht verheiratet sich 1525 mit der dänischen Prinzessin *Dorothea* aus dem Haus Oldenburg; die Residenzstadt des Paares ist Königsberg (heute Kaliningrad).

Und was diese Geschichte musikalisch mit sich bringt: Herzog Albrecht ist ein grosser Bewunderer und Förderer vieler Musiker und Komponisten. Mit manchen führt er einen lebhaften Briefwechsel, so auch mit Ludwig Senfl, dem er eigene Texte zur Vertonung zukommen lässt. Ausserdem gilt Albrechts Hofkapelle damals im nördlichen Osteuropa als eine der besten, berühmt vor allem für ihre Bläser. In dieser Kapelle spielten als Trompeter auch die vier Brüder Kugelmann aus Augsburg, von denen zwei auch mit eigenen Werken im Konzert erscheinen.

Ein bemerkenswertes Dokument des Musiklebens an Albrechts Hof befindet sich heute in der Königlichen Bibliothek Brüssel (Ms II 3843). Es besteht aus 5 kleinen Stimmbüchern, in Leder gebunden und auf dem Einband mit Gold beschriftet. Diese Musiksammlung scheint jedoch nicht dem Herzog selbst, sondern seiner ersten Frau Dorothea gehört zu haben; sie datiert vermutlich von 1545 und enthält u.a Werke der Komponisten Heinrich Isaac und Ludwig Senfl sowie der Brüder Melchior und Paul Kugelmann. Einige Texte beziehen sich inhaltlich deutlich auf Königsberg (*Zu Königsberg* oder *Albrecht mirs schwer und gross Leid*), andere enthalten ein Akrostichon, d.h. die Anfangsbuchstaben der Liedzeilen ergeben – senkrecht gelesen – einen Namen der herzoglichen oder einer andern aristokratischen Familie. So bildet das Lied *Von Anfang her* das Akrostichon VON GOTTES GNAD DOROTHEA KÖNIGIN IN DENMARKEN; das Lied ist im Konzert allerdings instrumental zu hören, da der Text nur fragmentarisch erhalten ist. – Bezeichnend ist auch, dass einige Texte vom Reformator und Dichter Johann Poliander, dem Begründer der Schule, aus der später die Universität Königsberg hervorging, oder von andern Reformatoren stammen.

Es ist kein Zufall, dass Lieder von Ludwig Senfl in dieser Sammlung prominent vertreten sind: Seine fast 300 deutschsprachigen Lieder nehmen in seinem eigenen Schaffen, aber auch im Musikleben seiner Zeit einen zentralen Platz ein. Keiner seiner Zeitgenossen schreibt mehr Lieder, und mit ihrer kunstvollen Schönheit sind sie qualitativ ein gleichwertiges Gegenstück zu Senfls geistlichen (lateinischen) Werken. Die meisten von ihnen gehören zum Typ des Tenorlieds, d.h. die Melodie liegt in der Tenorstimme. Die Themen der Lieder – deren Textautor nur ausnahmsweise bekannt ist – sind natürlich die Liebe in all ihren Aspekten und Facetten (und im Tonfall zärtlich und innig, traurig und klagend, derb und humoristisch), religiöse und humanistische Gedanken, aber auch allerlei Alltägliches wie Tanzen, Trinken, Spott... Wie sich hier Leicht- und Schwergewichtiges nebeneinander findet, so sind auch die Vertonungen unterschiedlich «gewichtig», von eher einfach bis komplex: von der akkordisch-schlichten Begleitung der Tenorstimme über imitatorische Satztechniken (alle Stimmen greifen die Melodie auf) bis hin zu kontrapunktischen Liedern in der Kanontechnik. Manche Texte vertont Senfl auch mehrmals, wie um die verschiedenen Möglichkeiten der Vertonung zu erproben; und besonders knifflige Aufgaben setzt sich Senfl in seinen *Quodlibets*, in denen er verschiedene Lieder miteinander kombiniert.

Lange wurde die «richtige» Aufführungsweise der Lieder diskutiert. Heute wird anerkannt, dass es davon mehrere gibt: alle Stimmen nur vokal, alle Stimmen nur instrumental, ein oder zwei Stimmen vokal und die anderen instrumental. Das sagte schon der Verleger Johann Ott 1534, als er 120 Lieder (davon 88 von Senfl) veröffentlichte: *Hundertundzwanzig neue Lieder von Berühmten dieser Kunst gesetzt, lustig zu singen und auf allerlei Instrumenten dienlich*.

Ins Programm integriert sind einige Werke des Komponisten und Lautenisten Hans Judenkünig, der um 1520 zwei Bücher mit u.a. Tänzen für Liebhaber publizierte und mit ihnen sehr erfolgreich war.

Kölliker

Blumenhaus Pfauen Zürich

Hottingerstr. 6
8032 Zürich

Tel. 044 251 16 80
Fax 044 251 16 77

Blumen & Fleurop

Unsere Arbeit
Streichinstrumente in alter
und moderner Mensur
Ihr Klangerlebnis



ISLER + IRNIGER
Meisterwerkstatt für Geigenbau AG

Hirschengraben 22
CH-8001 Zürich

Telefon 044 262 03 80
Fax 044 262 03 81
Internet www.isler-irniger.ch

klangkunst

·K·U·N·g·
Die Flötenmanufaktur

www.kueng-blockfloeten.ch



Kurzbiografien

Töbi Tobler wurde 1953 geboren und spielt mittlerweile seit über 35 Jahren Hackbrett. Diese lange musikalische Tätigkeit spiegelt sich auch in den unterdessen fast zahllosen Projekten und Formationen, bei denen Töbi Tobler dabei war. So trat er – neben seinen Solokonzerten – mit so unterschiedlichen Formationen auf wie «Appenzeller Space Schöttl», «Das Neue Original Appenzeller Streichmusik Projekt», «Berner Kammerorchester» oder «Max Lässers Ueberlandorchester». Er war Gast bei zahlreichen Festivals im In- und Ausland und spielte zusammen mit so unterschiedlichen Interpreten des aktuellen Musiklebens wie Corin Curschellas, Pierre Favre, Jan Garbarek, Paul Giger, Yan Jing oder Fabian Müller. Weiter wirkte er bei Tanz- und Theaterprojekten mit; so etwa beim «Wilhelm Tell» am Schauspielhaus Zürich 03/04 (Regie: Meret Matter) oder bei den Tellspielen 2008 in Altdorf (Regie: Volker Hesse).

Töbi Tobler unterrichtet an der Hochschule für Musik Luzern, Musikschule Kreuzlingen, Musikschule Rorschach/Rorschacherberg und privat. – Diverse Preise und Auszeichnungen; mehrere LPs und CDs.

Kurzbiografien

Dide Marfurt: *1957. Autodidakt. Seine Virtuosität ist die Vielfalt: Busuki, Tamburiza, Dobro, Helvetische Sackpfeife, Drehleier, Bodhrán, Gitarren und Trümpi sind seine Instrumente. Seine erste Band mit CH-Volksmusik hiess «Morgarten» (1980). In den 80er Jahren spielte er im schrägen Orchester «Hoogie & the Hoogenott's» morbide Fest- und Tanzmusik und liess sich anschliessend von den «Ragazzi» anheuern. Musikalisch wieder nach Hause gekommen, beschäftigt er sich intensive mit CH-Volksmusik und alten Instrumenten. 1998 Gründung von «Doppelbock», drei Jahre später entsteht daraus auch das Projekt »eCHO» mit Lauterburg, Lietha und Curschellas. Seit 2007 auch unterwegs mit der Sumiswalder Formation «HiesiX», die mit «pro specie rara»-Instrumenten hantiert. Gründer und Präsident des Labels «Narrenschiff Verein» und Produzent diverser CDs.

Matthias Lincke, geboren 1974 in Salzburg, lebt heute in Zürich. Seit 1995 ist er beruflich als Geiger, Sänger, Gitarrist und Komponist/Texter in diversen Projekten tätig. Dabei befasst er sich vorwiegend mit Volksmusik, Folk, Pop, Rock, Jazz, Klassik und experimenteller Musik. Seine intensive Beschäftigung mit Fiddlemusik aus Amerika und Irland fand seit seiner Jugendzeit ihren Ausdruck in diversen Bandprojekten im Bereich Folk, Bluegrass und Country. 1998 begann er eine bis heute anhaltende Zusammenarbeit mit Töbi Tobler. Im Trio «Tobler-Lincke-Tanner» bewegte er sich im Spannungsfeld zwischen eigener experimenteller Musik und traditioneller Appenzellermusik. Ab 2002 arbeitete Matthias vorwiegend in den progressiven Volksmusik-Formationen «Doppelbock» und «eCHO».

Nicole Meule wurde 1986 in Luzern geboren. Nach der Matura besuchte sie von 2005 bis 2006 das Vorstudium im Hauptfach Blockflöte bei Liane Ehlich an der Musikhochschule Luzern. In dieser Zeit entstand das Kammermusiktrio *artántica* (Besetzung: Gesang, Blockflöte und Harfe), das sich vorwiegend mit Musik der Renaissance beschäftigt. Seit Oktober 2006 studiert Nicole Meule bei Matthias Weilenmann an der Zürcher Hochschule der Künste. Im Sommer 2009 schloss sie erfolgreich den Bachelor-Lehrgang ab und absolviert zurzeit den Master of Arts in Musikpädagogik. Wichtige Impulse hat sie in Meisterkursen von Dorothee Oberlinger, Lorenzo Cavasanti, Maurice Steger und Jeremy West erhalten.



Anja Kaufmann wurde 1988 in Wattwil geboren und erhielt ihren ersten Blockflötenunterricht im Alter von sechs Jahren. 2006 hat sie ihr Musikstudium mit Hauptfach Blockflöte bei Matthias Weilenmann in Zürich begonnen, wo sie 2009 ihren Bachelorabschluss erhielt. Seit diesem Zeitpunkt setzt sie ihre Studien bei Kees Boeke fort. In ihrer Ausbildung wurde sie stark beeinflusst von Persönlichkeiten wie Sergio Ciomei oder Maurice Steger. Sie besuchte Meisterkurse bei Dorothee Oberlinger, Gerd Lünenbürger und Lorenzo Cavasanti, welche ihr wertvolle Impulse, unter anderem im Bereich der zeitgenössischen Musik, gaben. 2009 war Anja Kaufmann Solistin in Bachs «Brandenburgischem Konzert Nr.4» mit dem Jugendorchester «il mosaico».

Aline Burla wurde 1988 in Zürich geboren. Von 2006–2008 besuchte sie in Zürich am Konservatorium für Klassik und Jazz (ZKKJ) das Vorstudium mit Hauptfach Blockflöte bei Martina Joos. In dieser Zeit nahm sie erfolgreich am Zürcher und Schweizer Musikwettbewerb teil. Seit Oktober 2008 studiert sie bei Matthias Weilenmann an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Sie erhielt viele Inspirationen und Anregungen für barocke Aufführungspraxis an Meisterkursen bei Maurice Steger und vor allem bei Peter Holtslag.

Kurzbiografien

Kurzbiografien



The Hilliard Ensemble gilt weltweit als eines der hervorragendsten Ensembles vokaler Kammermusik, mit einem unvergleichlichen Renommee sowohl in alter wie neuer Musik. Sein unverwechselbarer Stil und seine hohe Musikalität beeindruckten sowohl in Musik von Mittelalter und Renaissance wie auch in Werken, die von zeitgenössischen Komponisten speziell für das Ensemble geschrieben werden.

Den Ruf als Massstab setzendes Ensemble der Alten Musik begründete in den 1980er Jahren eine Reihe erfolgreicher Aufnahmen für EMI sowie das eigene Label hilliard LIVE. Die Aufnahme von Arvo Pärt's *Passio* eröffnete 1988 die fruchtbare Zusammenarbeit sowohl mit dem Komponisten selbst wie mit dem Label ECM. Das Ensemble hat seither Werke bestellt und/oder aufgeführt von Komponisten wie Gavin Bryars, Elena Firsova, Heinz Holliger, James MacMillan, Veljo Tormis, Erkki-Sven Tüür und vielen andern. Neben zahlreichen A capella-Aufnahmen finden sich bei ECM auch die CDs *Officium* und *Mnemosyne* mit dem norwegischen Saxophonisten Jan Garbarek sowie *Morimur* mit Christoph Poppen und Monika Mauch.

Das Ensemble führt seine Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten kontinuierlich weiter, jetzt oft in einem orchestralen Kontext. Erwähnt seien *Miroirs des Temps* von Unsuk Chin (London Philharmonic Orchestra; Dir. K. Nagano), *Quickening* von James MacMillan (BBC Symphony Orchestra; Dir. J. MacMillan), die 3. Sinfonie von Stephen Hartke (New York Philharmonic; Dir. L. Maazel), *Nunc Dimittis* von Alexander Raskatov (Dresdner Philharmonie; Dir. D. Russell Davis) und das Musiktheater-Projekt *I went to the house but did not enter* von Heiner Goebbels (2008). Die laufende Saison bringt die Uraufführung von *Et Lux* von Wolfgang Rihm (mit dem Arditti Quartet), ein Mini-Festival in der Londoner Wigmore Hall, dazu rund 100 Konzerte mit alter und neuer Musik sowie mit Jan Garbarek.

Das **Vokalensemble Zürich** ist ein mit professionellen Stimmen besetztes Ensemble, das 1989 von Peter Siegwart gegründet und seither auch geleitet wurde. Durch ausgesuchte Programme in einem weiten Repertoire von mittelalterlicher bis zeitgenössischer Musik und durch die hohe Qualität seiner Darbietungen hat es sich einen hervorragenden Namen geschaffen. Das Ensemble präsentiert sich im Konzert in ausgewählt kleiner Besetzung von acht bis zwölf Stimmen. Es setzt sich für ausgewählte Programme ein, bevorzugt für musikalische Raritäten und Uraufführungen. Das Vokalensemble Zürich präsentiert regelmässig Konzerte in der Schweiz, darüber hinaus ist es auch Gast im Ausland bzw. an internationalen Festivals. Es arbeitete u.a. mit dem Sinfonieorchester Luzern, mit Opernhaus/Schauspielhaus Zürich und mit dem Kammerorchester Basel zusammen. Seit 1990 ist das Vokalensemble Zürich ständiges Ensemble des Königsfelder Festspiels. Von der Stadt Zürich wurde es mit dem Werkjahr für musikalische Interpretation 2007 ausgezeichnet.



Peter Siegwart studierte Schulmusik, Flöte, Theorie sowie Dirigieren. Er war Gründer, Leiter und Flötist des «Barockensembles Luzern», danach Initiant vielfältiger musikalischer Projekte mit diversen vokalen und instrumentalen Formationen, auch in Bereichen der Improvisation und des Experiments. Er setzt sich für zeitgenössische Musik ein (u.a. mit dem «Forum Neue Musik Luzern») ebenso wie für selten aufgeführte historische Werke. Er ist Autor diverser Kompositionen, u.a. für Film und Tanz. Seit 1976 unterrichtet Peter Siegwart an der Zürcher Hochschule der Künste, zeitweise auch an der Musikhochschule Luzern sowie am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich. Für seine Verdienste im Bereich neuer Musik und für seine spezielle Arbeit mit dem Vokalensemble Zürich wurde Peter Siegwart 2004 mit einer Ehrengabe der UBS Kulturstiftung ausgezeichnet.

Kurzbiografien



Kurzbiografien

Michal Gondko stammt aus Polen, wo er an der Musikakademie «Fr. Chopin» Warschau zuerst Gitarre studierte. Dann wandte er sich den historischen Instrumenten der Lautenfamilie zu; seine CD mit polnischer Lautenmusik der Spätrenaissance wurde zum Album des Jahres 2003 gewählt. Seit 1997 lebt Michal Gondko in Basel, wo er an der Schola Cantorum Basiliensis bei Hopkinson Smith und Crawford Young studierte. Sein Hauptinteresse liegt bei der Musik vor 1500. Als Solist erkundet er hauptsächlich bisher unbeachtetes Repertoire für die Renaisancelaute; darüber hinaus beschäftigt er sich gern auch mit Projekten bis hin zur zeitgenössischen Musik. Er gastiert bei verschiedenen Ensembles, so etwa in Jordi Savalls Capella reial, und gibt international Meisterkurse.

Corina Marti ist gebürtige Schweizerin; sie studierte Barockmusik für Blockflöte und Cembalo an der Musikhochschule Luzern. Danach spezialisierte sie sich an der Schola Cantorum Basiliensis auf die Interpretation der Musik von Mittelalter und Renaissance. Darüber hinaus schliesst ihr Repertoire auch Werke des Barocks und der Gegenwart mit ein. Seit 2003 unterrichtet sie selbst Blockflöte und Tasteninstrumente an der Mittelalter-Abteilung der Schola und in internationalen Meisterkursen. Sie konzertiert mit Jordi Savalls Capella reial und mit andern Ensembles wie auch als Solistin. In ihrer Diskographie finden sich u.a. Einspielungen von lombardischer Musik des 17. Jahrhunderts und der Flötensonaten von J. S. Bach.

Das Ensemble **La Morra** wurde im Jahr 2000 von Corina Marti und Michal Gondko gegründet, das sie auch gemeinsam leiten. Sie bilden den Kern dieses je nach Projekt variablen Ensembles, dessen Programme und Interpretationen der Musik von Spätmittelalter und Frührenaissance als beispielhaft gelten. La Morra gibt Konzerte in ganz Europa und hat u.a. die CDs «Flour de beaulté», «Ex libris Doctoris Amerbachii» und «Von edler Art» (Musik des 15. Jahrhunderts für Tasten- und Zupfinstrumente) eingespielt, die begeistert aufgenommen wurden. Die neueste CD präsentiert sämtliche weltlichen Werke von Johannes Ciconia.



Kurzbiografien

Das Bläserensemble **Les hauts Ménestrels de Charles le Téméraire** wurde von **Keal Couper** in Basel gegründet, der es auch leitet. Keal Couper wurde in Australien geboren und studierte moderne Posaune am Sydney Conservatorium, wo er 1997 seine Ausbildung zum Bachelor of Music absolvierte und mit «Honours» abschloss. Danach führte ihn sein Weg nach Europa, wo Keal Couper Barockposaune und Historische Aufführungspraxis studierte, zunächst in den Niederlanden (Den Haag) und dann in Basel an der Schola Cantorum Basiliensis. Momentan arbeitet Keal Couper als freischaffender Posaunist – sowohl auf modernen wie alten Instrumenten – mit verschiedenen europäischen Orchestern zusammen. Dazu gehören auf dem Gebiet der Alten Musik Concerto Köln, das Freiburger Barockorchester, Collegium Cartusianum usw. Daneben spielt er in Kammermusikgruppen wie zum Beispiel ECCE GREX! und La Morra. – Les hauts Ménestrels de Charles le Téméraire spezialisierten sich auf eine historisch informierte Aufführungspraxis der Musik vom späten 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Je nach Repertoire variiert das Ensemble von drei bis zu sieben Spielern und widerspiegelt damit auch die typische Bläserbesetzung der *Alta capella*- oder *Stadtpeiffer*-Ensembles der Renaissance. – Das Ensemble ist auf der CD «Karl der Kühne und die burgundische Hofmusik» (Raumklang) zu hören.

Kurzbiografien

Patrick Denecker studierte Flöte und Interpretation Alter Musik am Königlichen Konservatorium Antwerpen. Danach absolvierte er internationale Meisterkurse bei prominenten Vertretern seines Fachs und wurde allmählich von renommierten Ensembles wie Ricerar Consort, Collegium Vocale, Capilla Flamenca, Huelgas Ensemble als Gastmusiker eingeladen. Mehrere Jahre widmete er sich auch der zeitgenössischen Musik, wofür er mit einem Preis der belgischen Regierung ausgezeichnet wurde. – 1995 gründete Patrick Denecker das Ensemble **La Caccia**, das sich auf Vokal- und Instrumentalmusik von Mittelalter und Renaissance spezialisiert. Es spielt in verschiedenen Grundformationen: als *Alta capella* mit den «lauten» Rohrblatt- und Blechblasinstrumenten (Zink, Schalmel, Posaune, Dulzian), als *Bassa capella* mit «leisen» Instrumenten (Flöte, Laute, Gambe), und es spielt als *La Caccia Consort* in gemischter Vokal/Instrumentalbesetzung. Sowohl als Flötist wie auch als Leiter des Ensembles sucht er immer wieder unbekanntes Repertoire wie auch einen experimentellen Zugang. Auf dieser Basis sind auch zahlreiche CDs entstanden, so *Bellissimo Splendore* (Musik des 17. Jahrhunderts am Brüsseler Hof), *Thomas Morley: First Book of Consort Lessons*, oder *The Walsingham Consort Books*. Das Ensemble tritt bei allen wichtigen Festivals Alter Musik auf.



Forum und Festival Alte Musik Zürich Postfach 517, CH 8044 Zürich
Tel/Fax: +41 (0)44 252 63 23
E-mail: forum@altemusik.ch
www.altemusik.ch

Patronat Alice und Nikolaus Harnoncourt, Hans-Joachim Hinrichsen und Alexander Pereira

Vorstand Monika Baer, Martina Joos, Martin Korrodi
Roland Wächter und Martin Zimmermann

Präsidium Martina Joos und Roland Wächter

Ehrenmitglieder Peter Reidemeister, Matthias Weilenmann

Sekretariat Monika Kellenberger

Visuelle Gestaltung Müller + Kübler und Johanna Guyer

Redaktion Roland Wächter

Werden Sie Mitglied Einzelmitglied Fr. 60.–, Juniormitglied Fr. 20.–,
Gönner Fr. 600.–, PC: 84-58357-5

Preise Festival Ludwig Senfl	Normal	Mitgl.	Stud.
23. März Moods T. Tobler	38.–	28.–	15.–
26. März Hilliard Ensemble	42.–	32.–	15.–
27. März Senfl für Kinder und Familien	10.– Kinder/20.– Erwachsene		
27. März Stadtwanderung (3 Konzerte und Weinsuppe)	55.–	42.–	20.–
27. März Senfl und seine Zeit	38.–	28.–	15.–
28. März La Caccia	38.–	28.–	15.–
Festivalpass (ohne Kinder/Familienkonzert)	170.–	130.–	65.–

Vorverkauf ab 27. Februar 2010: Jecklin +41 (0)44 253 76 76 oder www.altemusik.ch
Vorverkauf Moods-Konzert (Töbi Tobler): Jecklin oder Moods 0900 325 325 (CHF 1.19/Min.) oder
www.starticket.ch, übliche Ermässigungen an der Abendkasse. Programmänderungen vorbehalten

Wir danken herzlich: Präsidialdepartement Stadt Zürich, Artepila Stiftung,
Zürcher Hochschule der Künste, Secure Data Innovations AG, Familien-Vontobel-Stiftung,
DRS 2, Alfred&Ilse Stammer-Mayer Stiftung, Blumen Kölliker



hdk

Zürcher Hochschule der Künste



DIE ELEMENTE

Festival Alte Musik Zürich 24. Sept.–03. Okt. 2010

Fr 24. Sept. Franz Schubert mit Freunden im Freien
Chorlieder
DIE SINGPHONIKER
Kirche St. Peter

So 26. Sept. Ein Minnesänger singt von der Natur
Lieder von Oswald von Wolkenstein
ANDREAS SCHOLL AND SHIELD OF HARMONY
Kirche St. Peter

Di 28. Sept. Lute Songs
Elemente der Liebe
ANDREAS SCHOLL UND CRAWFORD YOUNG
Moods im Schiffbau

Fr 01. Okt. Vögel, Hirten, Donner und Blitz
Concerti von Antonio Vivaldi
MAURICE STEGER UND I BAROCCHISTI
Kirche St. Peter

So 03. Okt. Earth and Air, Mer et Ciel
Lieder und Tänze aus England und Frankreich
ANDREW LAWRENCE-KING AND THE HARP CONSORT
Kirche St. Peter

Änderungen vorbehalten

